

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Zahnarzt

Schon eine Viertelstunde bohrte mir nun der Mann im Zahn herum. Um etwas zu sagen, meinte ich: «Das tönt jetzt i däm Chopf inne.»

Der Zahnarzt: «Ja, er isch aber au hohl...»

(nach langer Zeit brachte er gottlob noch den Nachsatz) ... «de Zah!»

Vino

Die Geschichte vom Drachen

Als es noch Ritter und Helden gab, hielt der Kurverein von Grindelwald einen Drachen zur Hebung des Fremdenverkehrs. Von weit und breit kamen die Ritter, um mit diesem Drachen zu kämpfen. Einen Drachen zu erlegen galt damals so viel, wie heute ein Weltrekord. Ausserdem bildeten sich die Ritter ein, wo ein Drache sei, müsse auch ein Schatz sein, den der Drache bewache. Darin irrten sie sich bei dem Drachen von Grindelwald. Es war ein armer, ehrlicher Drache, und tat keinem Menschen etwas zu Leide, wenn man ihn in Ruhe liess. Nur von den Rittern hatte der Drache eine schlechte Meinung, — nicht ganz mit Unrecht, denn diese gingen saugrob mit dem armen Vieh um. Es nützte sie aber wenig: der Drache hatte einen Flammenwerfer im Maul, wie man ihn im Weltkrieg nicht besser bauen konnte, und dagegen half weder Schild noch Eisenpanzer. Die Ritter verbrannten sich bei ihren Drachenkämpfen die Finger ... und nicht nur die Finger!

Eines Tages kam der Ritter Churi nach Grindelwald, weil er auch von dem Drachengold gehört hatte. Als er den feuerspeienden Drachen von nahem sah, besann er sich eines besseren. Er lüpfte seinen Eisenhut und fragte höflich: «Excusez, chönnte ich öppen a chli Ffür ha?» Darauf zündete er eine Brissago am Feuerhauch des Drachen an, sagte: «Ich dank Eu vielmols!» und ritt friedlich von dannen.

«Endlich», sagte der Drache, «ein Ritter, der weiss, was sich gehört!»

E. H.

An die Freunde des Nebelspalter's!

Neu eintretende Abonnenten

erhalten nach Eingang des Halbjahres-Abonnements-Betrages von Fr. 10.75 das in zehnter Auflage erschienene Buch von

Dr. h. c. Tobler:

„Der Appenzeller Witz“

208 Seiten, illustriert, broschiert

BESTELLSCHEIN

An den Verlag des „Nebelspalter“ Korschach

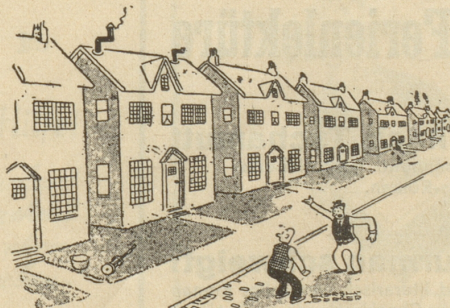
Der Unterzeichnete bestellt den «Nebelspalter» für ein Jahr und wünscht den Abonnementsbetrag auf einmal mit Fr. 20.— oder in zwei Malen mit je Fr. Fr. 10.— per Nachnahme oder auf Postcheckkonto IX 637 zu bezahlen*.

Er ersucht nach Bezahlung des Abonnements um kostenlose Uebermittlung des Buches Dr. h. c. Tobler

«Der Appenzeller Witz»

208 Seiten, illustriert, broschiert.

* Nichtgewünschtes streichen! Adresse (gefl. deutlich):



Nachteile der Serienhäuser

«Was fällt Ihnen ein, ein anderes Kamin aufs Dach zu setzen?»

«Sehr einfach! Ich hab's satt, jede Nacht in einem andern Bett zu schlafen!»

Everybody's, London

Alleinvertretung
PATEK PHILIPPE
Chronometrie Beyer Bahnhofstr. 31 Zürich 1

Herunter mit dem Gewicht
fort mit Zucker
der Fett ansetzt
Hermesetas



Kristall - Saccharin - Tabletten
süßen ohne jede Gefahr der
Fettbildung. — Kein Neben-
oder Nachgeschmack. Stets
leicht löslich. Koch- und back-
fähig. Garantiert unschädlich.

Erhältlich in praktischen Blech-
döschen mit 500 Tabletten zu
Fr. 1.25 in allen Apotheken und
Drogerien.

SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Mit „Merkur“-Proviant
im Rucksackzipfel
Steigt man mühelos
auf jeden Gipfel!



MERKUR

Kaffee-Spezial-Geschäft
130 Filialen



Reise- und Ferienlektüre

Ernst Otto Marll

Die Strasse nach Tschamutt

Ein lebhaft und spannend geschriebener
Schweizer Bergpass-Roman.

Wilhelm Stegemann

... und J. G. Curman schweigt!

Ein spannender und literarisch wertvoller Roman
über das Rätsel eines Checkbetruges nach einem
wahren Vorfall.

Dr. h. c. Alfred Tobler +

Der Appenzeller Witz

Ein Buch wie kaum ein anderes zum Erzählen
in frohem Kreise. Illustriert von Böckli und Herzig.

In jeder Buchhandlung und in jedem Bahnhofskiosk
zu beziehen.

DIE Frau

Wer ist schuld?

War da bei uns Verdunkelungsprobe.
Alle Fenster im ganzen Haus gut ab-
gedichtet, auch in der Küche. Zur ver-
mehrten Sicherheit hatte mein Mann
noch einen schwarzen Lappen um die
Küchenlampe gewunden, so dass nur in
der Mitte ein schwacher Lichtstrahl auf
den Boden fiel, der übrige Raum aber
fast ganz im Dunkeln lag.

Ich hatte mir noch um 10 Uhr einen
Tee gebraut und mein Mann erbot sich,
sehr galant (allerdings musste ich ihn
zuerst an seine Pflicht erinnern), mir
den Tee anzurichten und ins Wohnzim-
mer zu bringen. Unterdessen schwelgte
ich in der Vorfreude auf den kommen-
den Genuss. Nicht lange so stand der
dampfende Trunk auf dem Tische und
ich schenkte mir eine Tasse voll ein.
Begeistert wollte ich das feine Aroma
des Tees einatmen, als ich auch schon
mein beleidigtes Riechorgan zurückzog.
Zugleich konstatierte ich untrügliche
Fettaugen auf der Oberfläche des Ge-
tränkes.

Eine Ahnung dämmerte mir... Mein
Herr Gemahl hatte in der Dunkelheit
ein Krüglein erwischt, in das ich tags
zuvor, mangels eines passenden Gefä-
sses, das übrige Backfett gegossen hatte.

Bertel.

Frage: Ist jetzt da der Mann schuld,
die Verdunkelung, oder die ohnmäch-
tige Hausfrauensitte, mangels eines pas-
senden Gefässes die Bratensauce im
Teekrug aufzuheben. Länggezogene Stoß-
Seufzer erwünscht!

Beau.

Der Herrlichste von allen

Man hat sich lange gesehen. Und dann
taucht ein «Er» auf. Man dichtet alle
Traumerfüllung in ihn hinein, man sieht
ihn durch das Vergrößerungsglas der
eigenen Sehnsucht — und er wird ein
Idol, eine Gottheit, ein Wunder. Und
ist doch nur ein Menschlein wie wir.
Mit Fehlern und Launen und Eitel-
keiten. Und eines Tages erwacht man
mit leerem Herzen und bitterem Munde
und nennt es: Enttäuschung, was eigent-
lich Selbsttäuschung war.

Der Mann ist Egoist. Die Frau auch.
Nur sollten sie es einander nicht vor-
werfen!

«Herz- und lieblos» wird immer der-
jenige genannt, der eine Beziehung löst,
selbst dann, wenn er sie wegen Herz-
und Lieblosigkeit des andern Teils ge-
löst hat.

Einsamkeit ist sicherlich schmerzlich
— aber sie wird nie so viel Aufregung
und Kummer bringen wie Liebe.

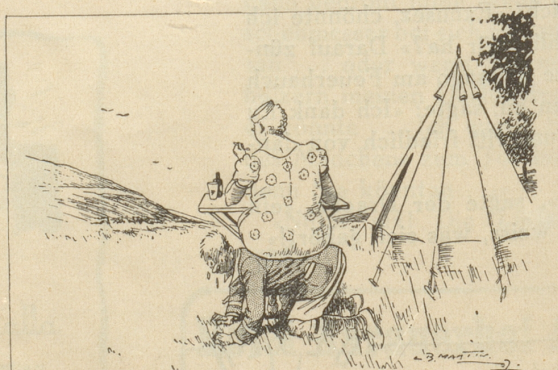
Wilhelmine Baltinester

Beruhigende Auskunft

Unser Jüngster enträtselte eine Steno-
graphie-Leseübung mit einiger Mühe,
weshalb ich ihn fragte, was er über-
haupt lese?

«Ich weiss es nümme, ich muess mich
zum Läuse so aschtränge, dass ich nüd
na chan tänke debil!»

Wehi



«... das soll für Dich eine Lehre sein, den Klappstuhl
nie wieder zu vergessen!»

Humorist, London